

Siedlungswesen und die Maßnahmen und Bestimmungen über die Besiedlung der ehemals deutschen Gebiete. Der zweite Teil der Arbeit (S. 91—171) enthält die deutsche Übersetzung von 29 polnischen Dekreten, Gesetzen und anderen Rechtsvorschriften, auf die in der vorliegenden Schrift Bezug genommen wurde.

Die Schrift bietet jedem, der sich mit der einschlägigen Materie befaßt, viele wertvolle Hinweise auf polnische Rechtsvorschriften und polnisches Schrifttum. Auch die polnische oberstgerichtliche Rechtsprechung ist berücksichtigt. Man vermißt aber eine selbständige kritische Stellungnahme, auf die unter den gegebenen Umständen selbst bei einem Bericht nicht ganz verzichtet werden kann. Der Titel der Arbeit hätte erwarten lassen, daß sich der Vf. auf mehr als zwei Schreibmaschinenseiten mit der Vertreibung der Deutschen befaßt. Das Wort „Vertreibung“ kommt übrigens in der 172 Seiten umfassenden Schrift nicht vor, es ist stets nur von „Aussiedlung“ oder „Umsiedlung“ die Rede. An eigener Kritik findet sich darüber nur der Satz, daß sich bei der Aussiedlung „laufend Schwierigkeiten ergaben, so daß man von einer reibungslosen Abwicklung der Aussiedlungspläne nicht sprechen kann.“ Die Anlehnung an das polnische Schrifttum geht so weit, daß der Vf. sogar Ausdrücke wie „die wiedergewonnenen Gebiete“ als Bezeichnung für die östlich der Oder und der Görlitzer Neiße liegenden und bisher nur unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Gebiete übernommen hat und in seiner Arbeit ohne Anführungszeichen durchgehend verwendet, auch dort wo nicht eine polnische Auffassung zitiert wird. An ein vervielfältigtes Manuskript können natürlich nicht die gleichen Anforderungen wie an eine Druckschrift gestellt werden; immerhin sollten Flüchtigkeitsfehler und Sätze wie z.B. folgender vermieden werden: „Unter den Wehrmachtsangehörigen und Kriegsgefangenen sind solche zu verstehen, die in die Gewalt des deutschen oder eines mit ihm verbündeten Staates gelangt sind“ (S. 57).

Göppingen

Erich Schmied

Dorothy W. Douglas, Transitional Economic Systems (The Polish-Czech Example). Routledge & Kegan Paul, London 1953. VIII, 375 S. 25 sh.

Die Arbeit ist 1953 in der von Karl Mannheim begründeten „International Library of Sociology & Social Reconstruction“, und zwar in deren länderkundlichen Reihe, erschienen, was für ihre Beurteilung nicht ohne Bedeutung sein dürfte. Sie betrifft zwar wirtschaftliche Vorgänge; es handelt sich aber um eine politisch-soziologische Studie, die das Gewicht weniger auf wirtschaftstheoretische Überlegungen als auf Mitteilung von Tatsachen legt.

Die Vf.in, bis 1951 Professor für Wirtschaftswissenschaften am Smith College, Mass. (USA), hat es unternommen, auf Grund mehrerer Besuche in Polen und der Tschechoslowakei und unter (vorzugsweiser) Verwertung der dort erhaltenen Auskünfte und Unterlagen die Wesenszüge der wirtschaftlichen Umgestaltung beider Länder in der Nachkriegszeit (ungefähr bis 1950/51) darzustellen. Nach knappen Hinweisen auf die Kennzeichen des sowjetischen Vorbildes (S. 7—13) werden die Voraussetzungen der Wandlungen für beide Länder getrennt (Polen S. 13—68, Tschechoslowakei S. 69—112), nicht immer ganz zutreffend, vorgeführt. Im folgenden Hauptteil „Das gemeinsame Muster“ (S. 113—314) werden die beiden Länder gemeinsamen Entwick-

lungslinien zusammen dargestellt, und zwar: die Planungsmethoden (S. 113—142), die Banken als Helfer der Plandurchführung (S. 143—155), die Industrie (S. 154—196), Arbeit und Sozialfürsorge (S. 197—223 und 224—256), die Reorganisation der Landwirtschaft (S. 257—289), Außenhandel (S. 290—314). Ein Schlußabschnitt „Übergang zum Sozialismus“ (S. 315—368) zeigt die verschiedenen Wirtschafts- und Verwaltungsmaßnahmen zur Einengung des privaten und Förderung des „sozialistischen“ Sektors.

Die Arbeit will einer angelsächsischen Leserschaft den Prozeß der wirtschaftlichen Sowjetisierung am Beispiel dieser Staaten „in möglichst einfacher Form“ klarstellen. Bei dieser Zielsetzung wird also auf theoretische Ausführungen weitgehend verzichtet und statt dessen eine beachtliche Summe von Tatsachen mitgeteilt, wobei die Landwirtschaft vielleicht etwas knapp behandelt wird und öfters auch der Eindruck entsteht, daß Polen wider Gebühr hinter der Tschechoslowakei zurücktritt. Die gebotenen Tatsachen sind nach einprägsamen Gesichtspunkten geordnet; leider sind sie nicht immer hinreichend nachgeprüft, so daß gelegentliche Irrtümer nicht ausgeblieben sind. Schwerer wiegt der weitgehende Verzicht auf Zahlenangaben, der es unerläßlich macht, zur Gewinnung eines erschöpfenden Bildes andere Darstellungen zu Hilfe zu nehmen. Doch bleibt die Arbeit als übersichtliche „Einführung“ in die Kenntnis des Sowjetisierungsprozesses nützlich, wenn auch ihre Bedeutung durch die angestrebte Vereinfachung gemindert wird.

Marburg a. d. Lahn

Rudolf Neumann

Bruno Kiesewetter, Die Wirtschaft der Tschechoslowakei seit 1945. (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. Sonderhefte N.F. Reihe A: Forschung, Heft 30.) Duncker & Humblot, Berlin 1954. 100 S. DM 15,60.

Nachdem in dieser vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (Institut für Konjunkturforschung) herausgegebenen Reihe bereits Arbeiten über die neueste Wirtschaftsentwicklung in Polen (von R. P. Rochlin, besprochen in ZfO 1954, S. 475—477), Rumänien und Jugoslawien erschienen sind, wird auch eine unter Benutzung von Vorarbeiten Chr. Seitners entstandene Untersuchung von Bruno Kiesewetter über die Wirtschaft der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkriege vorgelegt.

Die übersichtliche Darstellung zeigt nach kurzer Einführung in die Bevölkerungsprobleme u. ä. (S. 7—12) in einem „Allgemeinen Teil“ (S. 13—50) die tschechoslowakische Wirtschaftspolitik als Ganzes und die Grundsätze ihrer Wirtschaftsplanung, um danach Angaben über Währung und Banken, Staatshaushalt und Steuern (diese sehr eingehend), Löhne und Preise sowie Lebenshaltung, endlich über die Entwicklung des Volkseinkommens zu bieten. Es folgen die beiden Hauptabschnitte „Binnenwirtschaft“ (S. 50—122) und „Außenhandel“ (S. 122—167). In dem Abschnitt über die Binnenwirtschaft bringt Vf. ein Skizze der Entwicklung in Landwirtschaft (S. 50—68) und Industrie (S. 68—122) mit Rückblicken auf ihre Vorkriegsstruktur, Mitteilungen über die Bodenschätze der Tschechoslowakei und die wesentlichen Züge ihres Zwei- bzw. Fünfjahrplans. Der Slowakei und ihrer Wirtschaftsentwicklung ist mit Recht ein eigener Unterabschnitt (S. 107—114) gewidmet. Beachtung verdient auch der Unterabschnitt „Arbeitsverhältnisse“ (S. 115—122); er